

Offener Brief an Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles betreffend der Verankerung einer subsidiären Wartezeiten-Anerkennung bei Ghetto-Renten im ZRBG!

Während des Zweiten Weltkrieges verband Juden und Roma ein gemeinsames Schicksal. Durch gnadenlose Ausbeutung wurden Millionen der planmäßigen Vernichtung ausgeliefert. Einen Abschnitt dieses gemeinsamen Leidensweges bildeten die von Deutschen eingerichteten Ghettos. Die in Osteuropa wohnenden Überlebenden der Shoah und des Porajmos wurden jedoch über Jahrzehnte von den ihnen zustehenden Leistungen auf Ausgleich und Entschädigung ihrer Arbeit ausgeschlossen.

Erst nach langjährigen Interventionen von Überlebenden wurden die Ansprüche auf Ghetto-Rente durch das Gesetz zur Zahlbarmachung von Renten aus Beschäftigungen in Ghettos (ZRBG) im Jahre 2002 anerkannt.

Ehemalige Ghetto-Beschäftigte mit Wohnsitz in Polen konnten jedoch weiterhin keine Ghetto-Renten nach dem ZRBG erhalten. Dies änderte sich erst nach jahrelangen Protesten und dank der Unterstützung durch Parlamentarierinnen und Parlamentarier, engagierte Sozialrichter, Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte sowie Historikerinnen und Historiker, als im Dezember 2014 das deutsch-polnische Abkommen zum Export besonderer Leistungen für berechnigte Personen, die im Hoheitsgebiet der Republik Polen wohnhaft sind, unterzeichnet wurde.

Doch nach wie vor werden viele ehemalige Ghetto-Beschäftigte von Ghetto-Renten ausgeschlossen. Dies betrifft insbesondere Roma und Romnja sowie Sinti und Sinteza. Diese Personen haben unstrittig Beitragszeiten aufgrund einer Beschäftigung im Ghetto erworben. Einigen von ihnen fehlen jedoch vor dem Hintergrund der Mehrfach-Diskriminierung, der sie auch nach der Befreiung vom NS ausgesetzt waren, wenige Monate, um die volle Wartezeit in Höhe von 60 Kalendermonaten im deutschen Rentensystem anzurechnen. Diese ist aber Voraussetzung für eine Ghetto-Rente. Für die erworbenen und von der Rentenversicherung bereits anerkannten Beitrags- und Ersatzzeiten muss es aber auch ein rentenrechtliches Äquivalent geben, das die Arbeitsleistung in Form einer Ghetto-Rente entschädigt. Die meisten der Überlebenden des Holocaust können freiwillige Beiträge nicht mehr entrichten, um die wenigen fehlenden Beitragsmonate zu belegen.

Eine Korrektur des ZRBG ist auch aufgrund der Gefahren von Altersarmut unter den Holocaust-Überlebenden in Europa aber auch Deutschland und anderswo dringend geboten. Auch wenn dafür ganzheitliche Maßnahmen notwendig sind, verdienen die Überlebenden NS-Verfolgten besondere Beachtung und Schutz. Deshalb muss allen ehemaligen Ghetto-Beschäftigten der Zugang zu Ghetto-Renten ermöglicht werden.

Die Verankerung einer subsidiären, lückenfüllenden, mindestens fünfjährigen Wartezeit, sofern diese nicht bereits durch andere Beitragszeiten oder durch Ersatzzeiten erfüllt wurde, bietet eine schnelle und unbürokratische Lösung des Problems. Die Korrektur des Gesetzes zur Zahlbarmachung von Renten aus Beschäftigungen in einem Ghetto (ZRBG) ist notwendig und gerecht, weil Sie den Zugang zur Ghetto-Rente ermöglicht und sich dabei ihre Höhe, wie in anderen Fällen auch, allein auf Grundlage der erworbenen Entgeltwerte berechnet. Sie stellt somit keine Diskriminierung gegenüber all jenen Überlebenden dar, welche in bestimmten Fällen die Möglichkeit besaßen freiwillige Beiträge nachzuentrichten. Der Zentralrat der Juden in Deutschland, der deutsche Repräsentant der Jewish Claims Conference und viele andere Verbände und Experten unterstützen deshalb eine Korrektur des ZRBG in ihren Stellungnahmen an den Ausschuss für Arbeit und Soziales, der in diesen Tagen über einen entsprechenden Gesetzentwurf entscheiden wird. Diese Korrektur schafft zudem Rechtssicherheit, weil so das Versäumnis einer klaren Regelung bezüglich der Wartezeiten im ZRBG endlich behoben wird. Die Korrektur des ZRBG ist somit ein notwendiges Mittel zur Wiedergutmachung der NS-Verfolgung.

Mit meiner Unterschrift unterstütze ich die Bemühungen der Vereinigung der Jüdischen Gemeinden in Polen sowie der Vereinigung der Roma in Polen und fordere die Verankerung einer subsidiären, lückenfüllenden Wartezeit-Anerkennung im ZRBG!

Erstunterzeichnerinnen und Erstunterzeichner:

Prof. Dr. Jeremy Adler, King's College London; **Dr. Benjamin M. Baader**, Associate Professor of European and Jewish History, University of Manitoba, Canada; **Prof. Dr. Sara Bender**, University of Haifa, Department of Jewish History; **Esther Bejarano**, Überlebende des KZ Auschwitz-Birkenau, Vorsitzende des Auschwitz-Komitees in der Bundesrepublik Deutschland e.V.; **Deidre Berger**, Direktorin des Lawrence and Lee Ramer Institut für Deutsch-Jüdische Beziehungen; **Prof. Dr. Wolfgang Benz**, ehemaliger Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin; **Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej**, Instytut Historyczny, Uniwersytet Warszawski; **Dr. Jochen Böhler**, Imre Kertész Kolleg Jena; **Christopher R. Browning**, Frank Porter Graham Professor of History Emeritus, University of North Carolina at Chapel Hill; **Prof. Dr. Micha Brumlik**, Senior Advisor am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg; **Prof. Dr. Mihran Dabag**, Institut für Diaspora- und Genozidforschung, Ruhr Universität Bochum; **Prof. Esther Dischereit**, Universität für angewandte Kunst, Wien; **Dominique Durand**, Président du Comité International Buchenwald Dora et Kommandos; **Prof. Dr. Ulrich Eckhardt**, Berlin, Ex-Intendant Berliner Festspiele mit »Topographie des Terrors«; **Éva Fahidi-Pusztai**, Überlebende des KZ Auschwitz-Birkenau, Nebenklägerin im Lüneburger Auschwitz-Prozess; **Dr. Bernd Feuchtnner**, Autor, Operndirektor a.D.; **Iain Galbraith**, Schriftsteller; **Benjamin Geissler**, Filmemacher, Preisträger der Judaica-Stiftung; **Dr. Cathy S. Gelbin**, Senior Lecturer in German Studies, University of Manchester; **Prof. Dr. Rüdiger Görner**, Director of the Centre for Anglo-German Cultural Relations Queen Mary University of London; **Prof. Dr. Jan Tomasz Gross**, Norman B. Tomlinson '16 and '48 Professor of War and Society, Professor of History, Princeton University; **Dr. Jürgen Hensel**, Historiker, Warschau; **Bertrand Herz**, Überlebender des KZ Auschwitz-Birkenau, Président d'honneur du Comité International Buchenwald Dora et Kommandos; **Christoph Heubner**, Exekutiv-Vizepräsident des Internationalen Auschwitz Komitees (IAK); **Dr. Aurélie Kalisky**, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung/Centre Marc Bloch, Berlin; **Prof. Dr. Sławomir Kapralski**, Uniwersytet Pedagogiczny im KEN w Krakowie; **Dr. Dr. habil. Judith Kasper**, Institut für Romanische Philologie, LMU München; **Corinna Kirchhoff**, Schauspielerin; **Prof. Dr. Martin Kitchen**, Fellow of the Royal Society of Canada; **Prof. Dr. Peter Klein**, Dekan des Masterstudiengangs „Holocaust Communications and Tolerance“, Touro College Berlin; **Prof. Dr. Werner Konitzer**, Kommissarischer Direktor des Fritz-Bauer-Instituts; **PD Dr. Mona Körte**, Leiterin des Forschungsschwerpunkts Weltliteratur, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung; **Prof. Dr. Stephan Lehnstaedt**, Professor für Holocaust-Studien und Jüdische Studien, Touro College Berlin; **Dr. Thomas Lutz**, Gedenkstättenreferent, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin; **Dr. Wolfram Meyer zu Uptrup**, Stellvertretender Vorsitzender der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin (DPGB); **Iwona Mickiewicz**, Autorin und Kulturorganisatorin in Berlin; **Tomasz Miedziński**, Vorsitzender der Vereinigung der Jüdischen Kombattantinnen und Kombattanten und Geschädigten des Zweiten Weltkrieges; **Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama**, Jüdischer Präsident des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (DKR); **Raja Nejedlo**, ehemals Abteilung Frauenpolitik, DGB-Bundesvorstand; **Jacek M. Nowakowski**, Senior Curator for Collections, United States Holocaust Memorial Museum (USHM); **Sharon Dodua Otoo**, Schriftstellerin, Trägerin des Ingeborg-Bachmann-Preises 2016; **Peggy Parnass**, Publizistin, Hamburg; **Dr. Kristin Platt**, Institut für Diaspora- und Genozidforschung, Ruhr Universität Bochum; **Utz Rachowski**, Schriftsteller; **Jan-Robert von Renesse**, Preisträger des Beacon of Light Humanitarian Award 2016; **Prof. Dr. Elinor Shaffer**, Fellow of the British Academy; **Meinhard Starostik**, Richter am Verfassungsgerichtshof des Landes Berlin; **Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Michael Stolleis**, Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte; **Prof. Dr. habil. Joanna Tokarska-Bakir**, Polish Academy of Sciences; **Agnès Triebel**, Secrétaire Générale du Comité International Buchenwald Dora et Kommandos ; **Prof. Dr. Stefan Troebst**, Global and European Studies Institute der Universität Leipzig; **Marian Turski**, Überlebender des KZ Auschwitz-Birkenau, Vizepräsident des Internationalen Auschwitz Komitees (IAK) und Vorsitzender des Museumsrates des Museums der Geschichte der polnischen Juden POLIN; **Simon Wachsmuth**, bildender Künstler, Bauhaus-Universität Weimar; **Prof. Dr. Dr. h.c. Hans N. Weiler**, Professor emeritus, Stanford University/Rektor a.D., Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder); **Brigitte Werneburg**, Kunstreduktorin, die tageszeitung, Berlin; **Joachim von Zepelin**, Verleger; **Stanislaw Zalewski**, Überlebender des KZ Mauthausen, Vorsitzender des Hauptvorstandes des Polnischen Verbandes Ehemaliger Politischer Häftlinge der NS-Gefängnisse und Konzentrationslager (PZBWPWHWiOK); **Dr. Jürgen Zarusky**, Historiker, Institut für Zeitgeschichte München-Berlin;